

über das Doppelte als im Parkhaus Bahnhof.

In Visp bezahlten Automobilisten den Löwenanteil von 1,15 Millionen Franken in

bühren in den nächsten Jahren steigen – nicht bloss mittels zusätzlicher direkter Einnahmen, sondern auch durch verringerte Ausgaben. Visp möchte den Sal-

PARKEINNAHMEN	2012	2013	2014
Brig-Glis	1'047'676.-	1'071'000.-	1'118'000.-
Naters	201'103.-	161'000.-	325'000.-
Visp	446'660.-	561'300.-	521'200.-

gelder von 267'839 Franken in etwa gleich bleiben.

Gemäss Budget setzt Naters im nächsten Jahr im Gegenzug vermehrt auf Radarkontrollen. Die Einnahmen von 2012 (4581.15) Franken sollen bis 2014 auf 60'000 Franken steigen. In Brig-Glis sind 25'000 Franken budgetiert.

WALLISER BOTE 13.11.2013

Energie | Energiewende oder Landschaftsschutz: Was hat Vorrang? Eine internationale Konferenz widmet sich dem Thema

Schwieriger Spagat im Energiebereich

BRIG | Fallen Landesgrenzen weg, steht der Alpenraum grenzüberschreitend vor ähnlichen Herausforderungen. Besonders in Sachen Energie.

Die Alpen bieten ein grosses Potenzial für die Gewinnung erneuerbarer Energie. Gleichzeitig steigt dadurch der Druck auf die alpine Natur.

Der Blick über die Landesgrenzen

An einer zweitägigen internationalen Konferenz in Brig widmen sich verschiedenste Referenten diesem Thema. Gestern fiel der Startschuss. Das Interessante dabei: Viele der Teilnehmenden der Tagung stammen aus europäischen Nachbarländern. Und widmen sich im Rahmen des Projekts recharge.green im Speziellen dem Alpenraum. Pilotprojekte werden aufgegleist, Erfahrungen ausgetauscht und Vergleiche gezogen. Zentrales Thema der Veranstaltung ist es, wie die Nutzung der erneuerbaren Energien mit dem Naturschutz in Einklang gebracht werden kann. Vertreter aus den Bereichen Politik, Energie, Umweltschutz, Wissenschaft und Ver-

waltung diskutieren über Lösungsvorschläge. Dazu werden konkrete, regionale Beispiele aus dem Alpenraum vorgestellt. Es ist ein Projekt, welches vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen des Alpenraumprogramms mitfinanziert wird, das seit 14 Monaten läuft und im Juni 2015 seinen Abschluss finden wird. Gemäss Chris Walzer von der Universität Wien ist das Ziel Folgendes: «Wir möchten aufzeigen, dass es möglich ist, die erneuerbaren Energien im Alpenraum zu nutzen und gleichzeitig eine nachhaltige Landnutzung sicherzustellen. Damit werden Biodiversität und Böden erhalten.» Um dieses Ziel zu erreichen, entwickeln 16 Projektpartner Strategien und Werkzeuge.

Energiewende wirft Fragen auf

Der Hintergrund ist klar: Die Diskussionen rund um die Energiewende laufen derzeit weltweit auf Hochtouren. Wind, Wasser, Sonne und Holz sind erneuerbare Ressourcen, von denen es im Alpenraum reichlich gibt. Wie kann man aber dem Ruf nach erneuerbaren Energien folgen, ohne



Sicht der Schweiz. Michel Matthey vom Bundesamt für Raumentwicklung, Peter Suter (Centralschweizerische Kraftwerke AG) und Anita Wyss von der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz sprachen über den derzeitigen Stand in der Schweiz.

FOTO WB

gleichzeitig der Natur Schaden zuzufügen? Um diese Frage zu beantworten, erarbeiten die Experten Szenarien und bestimmen verschiedene qualitative Indikatoren, um die gesetzlichen Rahmenbedingungen, Stakeholder, Prozesse und Treiber der Energiemärkte sowie die Wege zur Zusammenarbeit

zwischen verschiedenen Regionen zu vergleichen. Es wird eine Analyse der Zielkonflikte zwischen der Produktion erneuerbarer Energie und dem Erhalt der Biodiversität und der Ökosystemleistungen durchgeführt. Dabei benennt das Projektteam Strategien, Zielsetzungen und Stakeholder auf allen

politischen Ebenen. Diese Informationen fließen in das Decision Support System ein. Entscheidungsträger können das Online-Tool nutzen, um Pläne nach ihren eigenen Vorgaben aufzustellen.

Gestern fand dazu im Pfarreisaal Brig ein Podiumsgespräch statt. Daran teilnahmen

Michel Matthey vom Bundesamt für Raumentwicklung, Anita Wyss von der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, und Peter Suter von den Centralschweizerischen Kraftwerke AG. Die drei zeigten dem interessierten Publikum auf, wie hierzulande die Energiestrategie angegangen wird. **gse**